

## Chron. Diarrhoe

Eine Patientin schreibt mir für ihre Schwester, ich möchte sie auch in Behandlung nehmen. Ich zitiere aus dem Brief:

„...Mein großer Kummer aber ist mir der jetzige Zustand meiner Schwester und ich wäre sehr dankbar, wenn Sie die Güte hätten, ihr beizustehen.“

Anfang November (der Brief datiert vom 01.12.1973) hat sie sich bei einer nötigen Fahrt erkältet. Dr. Z., der lokale Arzt, fand nichts Wesentliches; Halsentzündung, aber nicht Angina, und Empfindlichkeiten im Rücken. Das ist jetzt alles gut. Aber meine Schwester klagt über Beschwerden am Blinddarm. Dr. Z. sagt, sie solle sich zurückhalten mit dem Essen. Nun esse sie fast nichts mehr. Falls sie Fieber bekomme, solle sie berichten. Dann werde er Einspritzungen machen. Es ist kein Erbrechen da, auch keine heftigen Schmerzen, aber es sei einfach nicht in Ordnung, klagt meine Schwester.

Vor vielen, vielen Jahren hatte meine Schwester dieselben Beschwerden, längere Zeit, manchmal beängstigend. Da gab ihr Dr. H., homöopathischer Arzt in St. Gallen, Mittel und die Beschwerden verschwanden und blieben auch aus, wohl 20 Jahre lang. Seit 2 Jahren sind sie wieder da. Und wieder beängstigend. Sie hat meistens tiefe Temperaturen, 36 bis 36,5°C oder unter 36°C.

Sie ist ein seelisch reich begabter Mensch, litt aber an allen möglichen Übeln; Periodenstörungen, Brustfellentzündung, Lungenkatarrh, der nie schlimm war. Damals bekam sie Mittel von Ihrem Vater. Sie war lange Zeit Schlafwandlerin, fürchtete den Vollmond. Sie kann nicht Maßhalten, arbeitet mit Vorliebe über die Kraft, dann ist sie wieder ganz erschöpft.

Trotzdem hat sie eine gute Lebensarbeit geleistet, hat unsere Eltern mit viel Hingabe betreut. Gartenarbeit und Wandern liebte sie sehr. Die Zeitspanne vom 50. bis 80. Lebensjahr war ihre beste Zeit. Da hat sie mit Schwung unseren gastefreien Haushalt gemeistert. Jetzt ist sie 86, ihre frühere Heiterkeit ist weg, seit 3 Jahren leidet sie an Schlafstörungen, d.h. sie schläft einfach nicht, ist viel zu aufgeregt, kann die Beine nicht ruhig halten, erträgt die Menschen nicht mehr.

Und nun dazu die Störungen am Blinddarm:

Sie hat schon immer ihre Gebrechen stärker gefühlt als andere Menschen. Ich glaube nicht, dass sie sich ihre Gebrechen einbildet. Sie braucht einfach viel Ruhe, viel mehr als andere Menschen. Wenn es Ihnen möglich ist, meine Schwester zu behandeln, wäre ich sehr dankbar .....“.

In einem anderen Brief schreibt ihre Schwester, sie leide unter Arthritis.

Am 18.01.1974 habe ich dann die Patientin sehen können. Ich erhob folgende Anamnese:

Jetzt gerade leidet die Patientin an einem rechtsseitigen Ischias. Der Schmerz geht von der rechten Glutacalpartie zur rechten Tibiagegend hinunter. Sie erzählt, als junge Frau habe sie einmal vor einer Menstruation in der Tibiaregion eine Schwellung und Röte gehabt und seither seien die Tibiakanten immer noch empfindlich. Ferner seien ihre Knie schwach, sie müsse immer Acht geben, dass sie nicht einknicken. Besonders beim Stiege-Abgehen. Auch müsse sie ihre Knie warm halten, sonst täten sie ihr weh, besonders das rechte.

Ihre Kraft nehme ab. Aber sie ist auch schon 86jährig. Die kürzlich konsultierte Augenärztin riet ihr, Herzmedizin einzunehmen. Sie hat vor 1 ½ Jahren beginnende Katarakt in beiden Augen konstatiert und sprach von Kreislaufstörungen in den Augen. Sie gab der Patientin Augentropfen.

Anfang November hatte sie eine Halsentzündung, ohne Fieber. Seither sei sie bald müde.

Die Augenschmerzen seien besser durch viel Liegen.

Morgens sei sie wohl und frisch, aber um 10 Uhr vormittags sei sie schon müde und müsse abliegen.

Dann habe sie sich auch über den Magen zu beklagen. Und zwar komme viel Spuk aus dem Magen herauf, wenn sie müde sei. Das könne sie u.U. abends lange am Einschlafen hindern. Es sei sehr lästig. Manchmal meine sie, sie könne erbrechen, dann gebe es im Magen einen „Klapf“.

Dann habe sie ab und zu nach dem Stuhlgang ein unendlich elendes Gefühl im Leibe. Das wäre ein Symptom, das sie schon vor 30 Jahren gehabt hätte. Auch bei den Menses habe sie dies Gefühl gehabt. Es sei ihr dabei dann miserabel. Der Schmerz sei wie bei einer Entzündung. Abliegen und die Wärmeflasche applizieren sei das einzige Linderungsmittel.

Wenn sie einmal den Stuhlgang verhalten müsse - etwa wenn man auf Besuch sei - mache sie auch stundenlang elend.

Sie habe im Leib (d.h. Abdomen) ein Gefühl von Reizung. Sie habe fast immer Durchfall mit Rumpeln und Gurgeln in den Därmen, 3mal am Tag, besonders nachmittags. Vormittags sei es weniger. Gerade jetzt sei das zwar nicht so schlimm. Früher hätte sie alle Wochen einmal Kopfweg gehabt, und zwar eine rechtsseitige Migräne, z.B. auch vor den Menses.

Bei Müdigkeit tue ihr der Kiefer weh und die Stirne. Seit der Menopause habe sie keine Migräne mehr.

Wegen dieses Stirnschmerzes bemerkt sie, sie sei vor 2 Jahren auf die rechte Stirnseite gefallen und seither tue es einfach oft weh daselbst.

Ihr früheres häufiges Kopfweg hatte sie seit dem Alter von 21 Jahren. Der Visus war immer normal. Aber wenn sie Hühner sah, hätte ihr das immer weh in den Augen und im Kopf getan. Der Augenarzt, den man schon damals konsultierte, hätte körperliche Kräftigung empfohlen.

Beim Lesen hätte sie jeweils Kopfweg bekommen.

Zur körperlichen Kräftigung war sie mal 4 Monate in einem Berghaus, das tat sehr gut. In jener Zeit war auch „der Unterleib schwach“, ob vom schweren Heben? Sie fragt sich das. Ichthyolsuppositorien besserten, machten aber schlimme Träume, und zwar träumte sie dann, ein Mann gehe ihr nach. Absetzen der Ichthyolzäpfchen ließ diese Träume sofort verschwinden.

Mal hatte sie 1 ½ Jahre lang die Regel nicht. In dieser Zeit wäre sie kräftiger geworden, auch die Augen wurden besser. Das war mit 37 Jahren.

Als 14jährige hatte sie eine Pleuritis mit Erguss auf der linken Seite.

Als Kind sei sie häufig erkältet gewesen.

Sie war auch ein schwaches Kind. Schon damals wurde sie müde, wenn sie in einer Menschenmenge war.

Nach der nassen Pleuritis begann eigentlich das viele Kopfweg. Nach derselben fielen auch alle Haare total aus.

Damals kam sie dann auch ins Welschland zu einem Welschlandaufenthalt zum Französisch lernen. Dort habe sie viel erlebt. Von da an datiert öfter Somnambulismus. Sie hörte z.B. im Schlaf rufen: „Gertrude, venez vite“, und schon sprang sie aus dem Bett, dem Ruf zu folgen, alles im Schlaf. Auch der Ruf war nur Traum. Sie habe damals sehr aufgeregt geträumt, sei überhaupt aber auch sonst immer sehr erregbar gewesen.

Vollmond aggravierte immer deutlich. Derselbe zog sie jeweils ans Fenster.

Die Masern erlitt sie 2 Mal. Das zweite Mal stärker als das erste Mal. Und darauf hinunter kam dann eben die nasse Pleuritis. Ihr Gedächtnis sei noch sehr gut. Sie ist wirklich auch noch sehr lebhaft und rasch in ihren Antworten. Sie war die 2.jüngste der Familie. Die Jüngste sei noch schwächer als sie. Diese wäre Kindergärtnerin gewesen und starb mit 81 Jahren.

Früher litt sie immer unter kalten Händen. Auch jetzt noch. Von der Medizin, die ihr mein Vater gegeben hätte, wäre das eine Zeitlang sehr besser gewesen.

Bei meinem Vater war sie wegen folgender Krankheiten in Behandlung:

plötzliches Halsweh, chronisch subfebrile Temperaturen, vieles Schleimspucken.

Man sprach von der Lunge. Ein Aufenthalt im Bündenerland besserte sehr. In den beiden nachfolgenden Frühlingsmonaten gab es aber jedes Mal noch ein Rezidiv.

Danach kam dann noch ein Aufenthalt im voralpinen Amden ob dem Walsensee, der auch wieder sehr gut tat.

Als Kind hat sie an Frostbeulen gelitten. Das war so arg, dass Hände und Füße geschwollen waren. Auch jetzt in der Sprechstunde sind die Hände kalt und rot.

Sie rede im Schlaf. Sie hätte im Schlaf mit den Zähnen geknirscht, bis sie etwa 30jährig gewesen sei.

Das waren ihre Spontanauskünfte. Wenn man rückblickend auf den Fall schaut, sieht man das Mittel dann schon, aber im jetzigen Moment sah ich noch nicht deutlich, darum schloss ich nun ein Interrogatorium nach Kent an, in der Hoffnung, noch einige schönere, klarere Symptome herauszubringen. Denn unter allen diesen Symptomen bisher ist kein einziges so ganz transparent. Überall sind Floskeln drum herum. Das ist bei alten Leuten leider oft so. Die Erfahrungen und Gedanken eines ganzen Lebens werden mit der nackten Wahrheit versponnen, und das Ganze wirkt dann leider eben oft etwas schleierhaft. Wir Repertorisierer aber müssen schon lieber nur die nackten Tatsachen haben, - wenn wir uns auf Vermutungen, Meinen und Wähnen einlassen, können wir böse daneben hauen.

Ich erfahre nun weiter noch Folgendes:

Bei Kälte spürt sie Rheuma.

Wärme bessert die Knie.

Fortgesetzte Bewegung bessert die Knieschmerzen ebenfalls.

Frische Luft liebt sie sehr.

Sie läuft heute, mit 86 Jahren noch spielend in den Bergen in unserer Nähe.

Einst hatte sie Nasenpolypen, kommt ihr nun noch in den Sinn.

Das damals, als sie oft Schnupfen hatte, als Kind. Sie musste dann zum Ohrenarzt.

Nachher folgt noch eine Ohreiterung rechts.

Ich notiere hier, dass ich dauernd Darmgurren höre während sie bei mir zur Konsultation sitzt. Es ist nachmittags 14.00 Uhr, sie ist also sicher nicht hungrig. Sie sagt, sie müsse auch oft laut rülpsen und es gingen auch recht laute Flatus.

Seit 36jährig trage sie eine Brille fürs Lesen. Wenn sie kurz nach dem Essen, speziell nach dem Abendessen vorlesen müsse, sei die Schleimansammlung im Rachen besonders lästig. Dieser lästige Schleim oder Spuk im Rachen, von dem sie schon oben sprach.

Bei Föhnwind sei sie müde.

Blitz habe sie ungern.

Sie kann nicht sagen, ob sie vor Gewittern etwas merkt oder vor Wetterabfall. Viele Leute sind sich dessen nicht bewusst, der Außenstehende kann das oft eher konstatieren.

Ihr Vater sei Pfarrer gewesen, später dann Direktor einer großen Privatschule. Er sei sehr energisch gewesen, man durfte sich nie gehen lassen.

Als Kind habe sie viel Seitenstechen gehabt.

Ihr Blutdruck sei immer zu nieder gewesen.

Die Haare würden dünner und dünner, sie fielen aus. Sie sei blond gewesen. Jetzt hat sie feine, weiße Haare, blaue Augen. Ein feines, zartes, freundliches Fräulein.

Nach Flatusabgang sei es ihr immer wohler in abdomine. Ohne Flatusabgang sei das Abdomen so gespannt. Sie müsse dann den Hüftgürtel lockern wegen dieser Spannung.

Ich frage, wie es mit Nasenbluten sei. Sie sagt, früher bis 20jährig ab und zu. Jetzt schon lange nicht mehr.

Ich frage nach Wundverhalten. Es heilt gut, eitert nicht, blutet nicht auffallend lange. Sie habe viel Absonderung in der Nase, sie sei dadurch oft verstopft. Grübeln in der Nase löse. Als Kind habe sie mal lange unter einem schlechten Geruch aus der Nase gelitten und damals sei viel eitriger Schleim beim Nießen heruntergekommen.

Als Kind sei sie anaemisch gewesen.

Wenn sie was erwartet hatte, z.B. Besuch, dann seien die Menses sicher nicht gekommen, auch wenn es Zeit dafür gewesen wäre.

Als junge Frau besuchte sie eine Krankenpflegeschule. In der Nacht träumte sie, sie hebe Kranke aus den Betten und stieg im Schlaf aus dem Bett. Also wieder dieser schon erwähnte Somnambulismus. Diese Schulung hätte sie außerordentlich hergenommen. Sie müsse da Pflegen, Operationen und Geburten beiwohnen.

Ihre Mutter hätte an Gicht gelitten.

Ihre jüngste Schwester hätte wegen der Augen nicht Lehrerin werden können. Sie musste für die Augen Atropinkuren machen. Sie wäre als Kleinkind vom 2. bis 4. Altersjahr dauernd krank gewesen. Auch sie hatte oft Kopfweg.

Nach ihrem Appetit befragt, sagt sie, der sei gut. Abends esse sie manchmal nichts, um Magen und Darm nicht so zu belasten. Festes ertrage sie schon.

Durst leidet sie keinen.

Ich frage noch nach dem Schlaf. Abends liege sie lange wach, eventuell bis etwa 1.30 Uhr morgens. Sie schlafe dafür dann in den Morgen hinein und das tue sehr wohl.

Ich lasse mir noch die Zunge zeigen. Sie ist sehr rot, ein dunkles Rot.

Jetzt träume sie weniger als früher.

Ich frage noch nach eingeschlafenen Gliedern. Sie hat diese nicht.

Herz- und Lungenauskultation und –perkussion ergibt nichts Besonderes.

Blutdruck ist jetzt 150/100.

Was mir noch auffällt, ist der außerordentlich starke Kampfergeruch ihrer Kleider. Bei uns tun viele Leute zum Abhalten der Motten Kampferkugeln in die Schränke.

Nun sah ich weiteres Befragen nicht mehr als nötig an, da nun doch genügend eindeutige Symptome da sind.

Welches war das Mittel? In welcher Potenz würden Sie es geben?

Ich verbot jede weitere andere Medikation, auch die Augentropfen.

Sie soll nun allein meine Mittel nehmen.